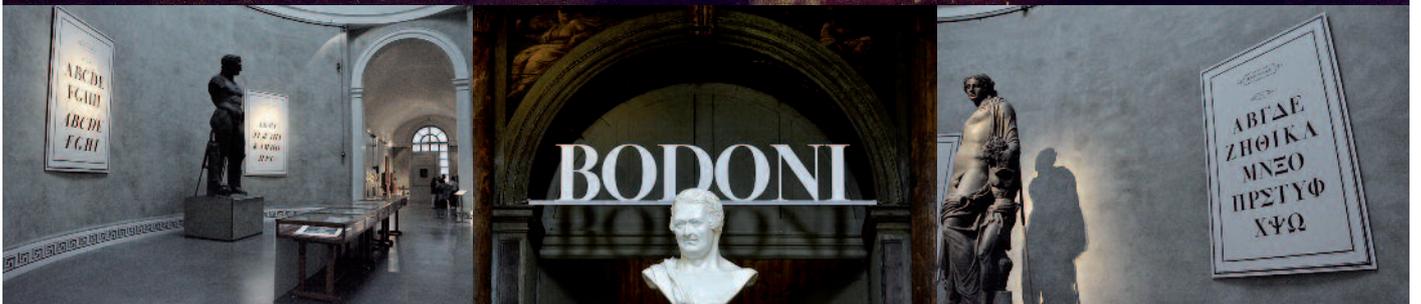
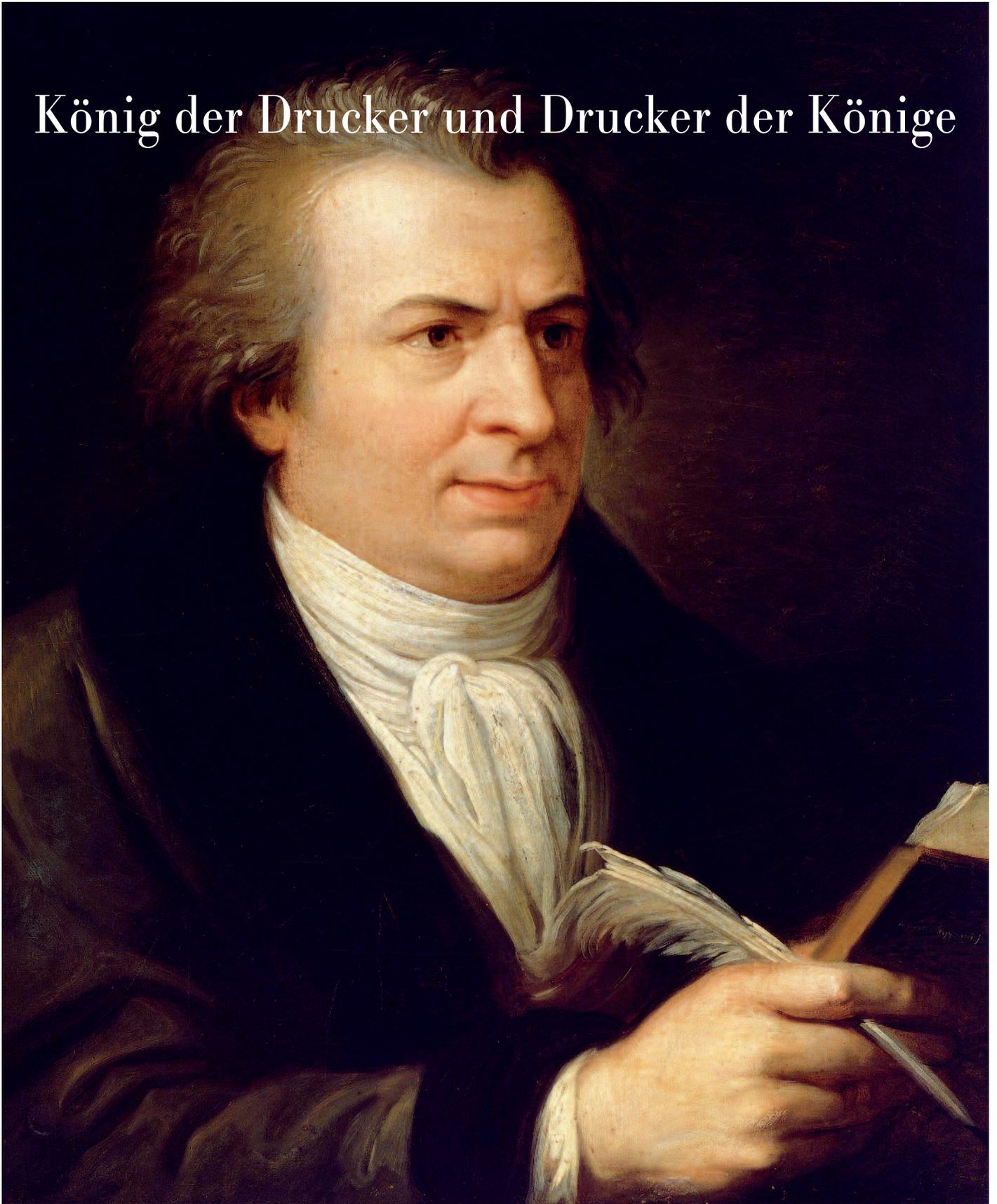


# König der Drucker und Drucker der Könige



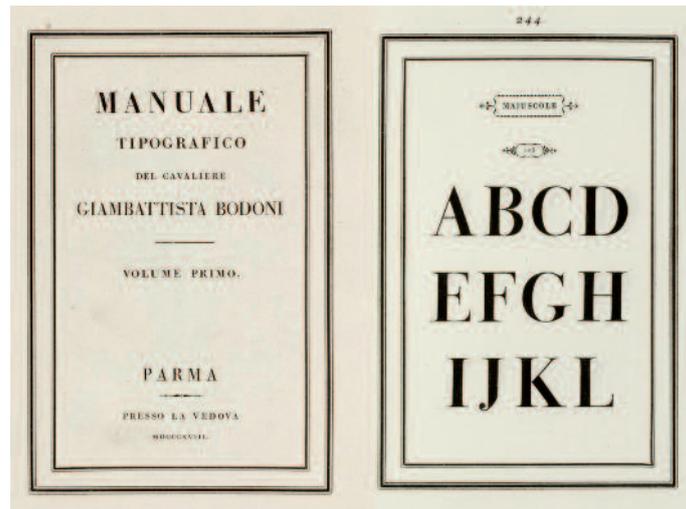
»Ein Buch wird um so mustergültiger, je reiner die einfache Schönheit der Typen in ihm zur Wirkung kommt. Aus ihr spricht, in ihr beruht der Ruhm der Buchkunst.« Dies ist im Vorwort zum *Manuale Tipografico* zu lesen. Und noch ein Satz fällt auf: »Keine andere Kunst hat mehr Berechtigung, ihren Blick auf die zukünftigen Jahrhunderte zu richten als die Typographie. Möchte diese Kunst, sinnvoll, nützlich und schön, wie sie ist, auch mit der ihrer würdigen Geschicklichkeit und Liebe geübt, mit Geschmack und gutem Urteil gefördert werden!«

Geschrieben hat das vor mehr als 200 Jahren kein geringerer als *Giambattista Bodoni*, eben jener Stempelschneider, Graveur, Buchdrucker, Typograf und Verleger, den man schon zu seinen Lebzeiten den »König der Drucker und Drucker der Könige« nannte. Er starb vor 200 Jahren am 29. November 1813 in Parma. Sein Nachlass mit mehr als 22.000 Prägestempeln und über 42.000 Matrizen zu 289 verschiedenen Schriftschnitten wird heute in der *Bibliotheca Palatina* in Parma verwaltet. Dort ist ihm zu Ehren und anlässlich seines Todestages im *Palazzo della Pilotta*, der die Bibliothek beherbergt, seit Oktober und noch bis 12. Januar 2014 eine Ausstellung zu seinem Leben und Werk zu sehen.

Sein Wirken in Parma begann nach Setzerlehre und Arbeit in der vatikanischen Druckerei, als er 1768 zum Leiter der *Stamperia reale* ernannt wurde. Dort verwendete er anfangs die Typen von *Pierre Simon Fournier* aus Paris, entwarf dann aber zahlreiche neue Alphabete, denn auf Wunsch des kunstfanatischen Fürsten von Parma sollte die *Stamperia* alle anderen Druckereien Italiens an Schriftenreichtum übertreffen. 1791 erlaubte ihm *Herzog Ferdinand* sogar die Errichtung einer privaten Offizin im Palast, um ihn an seinen Hof zu binden. Hier entstanden ab 1793 zahlreiche Prachtausgaben und Folianten, 1806 druckte Bodoni das *Vater unser* in 155 Sprachen und 1808 die *Iliade* des Homer in griechischen Lettern, von der auch Napoleon ein Exemplar in Pergament erhielt. In den Folgejahren entstanden weitere typographische Meisterwerke in großformatigen Bänden.

Mit seinem streng konstruierter Stil beeinflusste Bodoni die Drucker in ganz Europa. Sein Handbuch, das *Manuale tipografico*, wurde posthum 1818 von seiner Witwe *Margherita Dal-Aglia* in nur 250 Exemplaren publiziert und enthält neben 142 Schriften samt korrespondierenden Kursiven auch eine Kollektion von floralen Ornamenten und geometrischen Mustern.

Giambattista Bodonis frühe Editionen sind noch illustriert, um 1800 ist dann alles schmückende Beiwerk verschwunden und es dominiert die kühle Eleganz seiner Schrif-



ten mit streng symmetrischer Anmutung. Die Schönheit der Drucke resultiert aus Bodonis Sinn für die Proportion, aus dem feinst ausgewogenen Verhältnis des Satzspiegels zu den Papierformaten, dem genau bemessenen Durchschuss und dem konsequenten Halten des Registers.

Auch das Papier ist stets sorgfältig gewählt und die Druckerschwärze nachbehandelt, um ein tiefes Schwarz zu erzielen. Bodoni schnitt seine Schriften so, dass sie in Verbindung mit speziellen Farben (Schwarz und gelegentlich Rot) auf besonderem Papier zu ihren wahren Formen fanden. Die dünnen Serifen seiner Schriftschnitte verdickten sich, sobald sie auf dem Papier standen, bedingt durch den Druckprozess und das Eindringen der Type in das Papier, durch die Eigenschaften des Papiers selbst und durch das Wegschlagen der Farbe.

Die nach ihm benannten *Bodoni* wurde in zahlreichen Versionen neu- und nachgeschnitten, digitalisiert und immer weiter verfeinert – doch fand sie nie wieder den Charme, der von den Buchdruck-Typen ausgeht. Denn die aktuellen Drucktechniken drucken so randscharf, dass der originäre Charakter der Schriften (eben ein leicht unregelmäßiger Rand durch das Quetschen im Druck und die unvermeidbaren Unregelmäßigkeiten beim Herstellen der Typen) verloren geht und das Schriftbild technisch wirkt. Deshalb werden die Neuinterpretationen oder Modifikationen seiner Bodoni von Experten als fragwürdig bezeichnet. Entweder fallen die Serifen zu dünn oder zu dick aus, was Anmutung und Lesbarkeit der ursprünglichen Formen zerstört.

Giambattista Bodoni strebte nach dem Vollkommenen. Wer seine Originaldrucke sieht, ist angetan von der vollendeten Harmonie, die sich im Satzspiegel, bei der Schriftwahl und -größe sowie zwischen Zeilenlänge, Zeilenabstand und Kolumnenhöhe widerspiegelt. Bodonis Drucke und seine legendäre Bodoni sind epochale Meisterwerke und setzen bis heute, auch 200 Jahre nach seinem Tod, Maßstäbe in der Typografie.

nico

